Nr. 376. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 13. August 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Geburtstage des Prinzen Heinrich,

geb. den 14. August 1862.

Am Morgen des 14. August 1862 verkündeten in Potsdam 101 Kanonenschüsse der Bevölkerung, daß dem königlichen Hause ein Prinz geboren sei, und der Telegraph verbreitete die freudige Nachricht nach allen Richtungen durch das Land. Es war dieses der zweite Sohn des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm und der Kronprinzessin Viktoria, der am 13. September durch den Hofprediger Heym getauft wurde und die Namen Albert Wilhelm Heinrich erhielt. Nach seiner Konfirmation am 23. März 1877 trat Prinz Heinrich als Kadett mit dem Range eines Unterlieutenants zur See in die aktive Marine ein. Gleich vom Beginn seiner seemännischen Laufbahn an hat er seinen Beruf mit demjenigen Ernste gefaßt, der es allein vermag, Tüchtigkeit und hervorragende Leistungen in ihm zu sichern. Seine Erziehung war gründlich, er hat das so vieles umfassende Kriegs- und Seeleben nach allen Richtungen genau kennen gelernt und theoretisch wie praktisch geübt, um es beherrschen zu können. Keine Anstrengungen, Mühen und Entbehrungen sind ihm erspart geblieben; ohne irgend welche Bevorzugung im Dienst hat er wie seine Kameraden diesen pflichttreu gethan und ist von Stufe zu Stufe den Weg zu seiner jetzigen Stellung als Kontre-Admiral emporgestiegen. In den verschiedenen schwierigen Lagen, die das Seeleben mit sich bringt, hat Prinz Heinrich bewiesen, daß ihm Thatkraft, Entschlossenheit, ruhige Ueberlegung und Geistesgegenwart in hohem Grade innewohnen, Eigenschaften, die der wahre Seemann haben muß, um in seinem Fache Tüchtiges zu vollbringen. Die völlige Beherrschung seines Faches hat ihm die allgemeine Verehrung der Nation erworben. Die Marine darf mit vollem Vertrauen zu ihm aufblicken. Unter seinem Befehle fühlen sich die deutschen Seeleute wohl und sicher. Stolz sieht Preußens Volk auf den Prinzen Heinrich und hoffnungsvoll dem Tage entgegen, wo er an der Spitze der deutschen Flotte stehen wird. Möge auch fernerhin sein Lebensweg gesegnet sein als ein weithin leuchtender Pfad treuer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes, patriotischer Hingabe an die große Aufgabe der Stärkung der deutschen Kriegsmarine und zugleich im Genusse eines glücklichen Familienlebens.

Die Antisemiten im Reichstag.

Anläßlich einer Erklärung des antisemitischen Reichstagsabgeordneten Köhler stellt die „Nat.-Lib. Korr." folgende Betrachtungen über die Auflösung des Fraktionsverbandes der Antisemiten im Reichstage an:

Thatsächlich hat ja ein solcher Verband, wie wir schon von dem ausgeschiedenen Abgeordneten Prof. Förster erfahren haben, niemals bestanden. Dieser Fraktionsverband war nur der äußere gefällige Schein für die schnödeste Mandathascherei, die jemals von einer Gemeinschaft betrieben wurde, die innerlich nicht das Mindeste miteinander gemein hatte. Jetzt geht sie aus den Fugen. Von den 15 Antisemiten, die seit 1893 dem Verband angehörten, ist einer, Herr Lieber-Meißen, schon voriges Jahr ausgeschieden, weil er das bürgerliche Gesetzbuch nicht ablehnen mochte, ein anderer, nämlich Prof. Förster, trat kürzlich aus, weil ihm die vollendete Zucht- und Direktionslosigkeit der Fraktion nicht länger erträglich schien. Die Herren Ahlwardt und Dr. Böckel sind schon vor Jahr und Tag hinausgedrängt worden. Einer ist gestorben und die Partei hat das Mandat den Sozialdemokraten abgeben müssen. Jetzt stellt Herr Köhler seine und seines Freundes Hirschel Abkehr von dieser zerbröckelnden Gruppe in Aussicht. Der dritte hessische Vertreter Bindewald und der kurhessische Vertreter Werner dürften sich dieser Rückzugsbewegung anschließen, womit aber nicht gesagt sein soll, daß die Uebrigen — ihrer fünf oder sechs — sich demnächst vertragen. Wie Herr Vielhaben wiederholt von der Fraktion verleugnet und einmal sogar vor versammeltem Reichstag von ihr abgestraft wurde, ist bekannt. Mit dem Führer der sächsischen Antisemiten, Zimmermann, scheint es politisch zu Ende zu gehen; sonst würde der Gegensatz zu Liebermann die Trennung nicht mehr aufhalten. Genug, die Gesellschaft ist fertig, das gemeinsame Jagen nach Mandaten wird eingestellt, jeder mag dem Drange des Herzens folgen und, was uns zumeist interessirt, die hessische und kurhessische Gruppe schlägt sich zum baierischen Bauernbund. Damit ist buchstäblich eingetroffen, was jeder Einsichtige seit Jahren vorhergesehen und vorhergesagt hat: unter dem Vorwand eines spezifischen Deutschthums und einer besonders wirksamen Vertretung landwirthschaftlicher Interessen ist jenem Agrarkommunismus, der in Südbaiern und Franken das Haupt erhoben hat, ein werthvolles und ausgedehntes Terrain im westlichen Mitteldeutschland mit überwiegend kleinbäuerlichem Besitz in die Hände gespielt. So beklagenswerth es ist, so lehrreich müßte es für konservative Politiker sein, daß dieses Resultat in erster Linie einer — konservativen Parteitaktik zu verdanken ist, die davon ausging, daß die Zerschlagung mittelparteilichen Besitzstandes in Westelbien so oder so dem Konservatismus zu Gute kommen werde. Man hat Herrn Liebermann von Sonnenberg nicht nur gestattet, zu diesem Zerstörungsfeldzug den konservativen Namen hundertmal zu gebrauchen, man hat ihm auch die Kriegskosten dazu bestritten! Die Geister, die er in seinem speziellen Agitationsgebiet Kurhessen und Oberhessen gerufen, gehen nun über ihn zur Tagesordnung hinweg, ja Herr Köhler ist offenherzig genug, zu sagen, daß es niemals für ihn und seinesgleichen eine „Führung Liebermann's" gegeben hat; und sie wenden sich geraden Weges in dasjenige Lager, wo die moderne Bundschuhbewegung ihren Mittelpunkt und Ausgangspunkt hat, wo also jegliche Autorität — die des Staates wie die der Kirche — in den Staub getreten wird. Dem konservativen Adel, der an dem Emporkommen der agrarkommunistischen Bewegung im antisemitischen Gewande reichlich mitschuldig geworden, muß es doch eigenthümlich in den Ohren klingen, wenn im Zentrum jener Bewegung das Schlagwort ausgegeben wird: „Die zahlreichen Ruinen der Oberpfalz redeten eine stumme Sprache. Die Burgen sind zerstört, Abteien zum Teufel gegangen, aber die Bodenzinse sind geblieben." (Bauernversammlung in Pfreimd am 8. August, Rede des Vorsitzenden Vilsmeier-Rempelkofen. Bericht des fränkischen Bundesorgans vom 11. August.) Hier ist doch das Tischtuch zwischen Konservativ, namentlich zwischen konservativer Ritterschaft und Bauernschaft total zerschnitten, und wenn es je eine wichtige Aufgabe für Konservative und überhaupt für gesetzestreue Parteien gegeben hat, so gipfelt sie darin, daß dieser Bundschuhbewegung, der sich die hessischen Genossen des Herrn Liebermann v. Sonnenberg jetzt anschließen, widerstandsfähige Schranken gesetzt werden. Aber auch die im Bunde der Landwirthe organisirte Interessenvertretung der Landwirthschaft hat alle Ursache, aus der Köhlerschen Erklärung heilsame Lehren zu ziehen. Herr Köhler verdankt sein Mandat dem unmittelbaren Eingreifen des Bundes der Landwirthe, der namentlich in der Wetterau Boden gefaßt hat, und zwar erklärte der Bund Herrn Köhler als seinen Kandidaten, obwohl ihm ein Nationalliberaler gegenüberstand, der nicht nur ebenfalls Landwirth, sondern sogar Vertrauensmann des Bundes im Wahlkreise war. In diesem Falle, wie in so vielen anderen, hat also der Bund auch seinerseits das Zerschlagen mittelparteilichen Besitzstandes für seinen eigentlichen Beruf erachtet, statt sich für neutral zu erklären, da zwei Mitglieder des Bundes ans verschiedenen Parteilagern gegeneinander standen. Der bevorzugte Schützling Köhler kehrt jetzt nicht nur dem Herrn Liebermann, sondern auch dem Bunde den Rücken und wendet sich jenem Bauernbund zu, der die Befreiung von den „räuberischen" Bodenzinsen etwa in der Art vollführen will, wie unter dem Bundschuh die Burgen zerstört und die Abteien „zum Teufel" befördert wurden. Mit der Devise „Für Kaiser und Reich, für deutsche Art, für deutsche Arbeit in Stadt und Land", wie sie der Bund der Landwirthe ausgegeben hat, ist jene südbaierisch-fränkisch-hessische Bewegung so wenig vereinbar, wie mit den Versicherungen der parlamentarischen Wortführer des Bundes, daß sie überall nur gesetzliche Wege gehen und der staatlichen Ordnung eine feste Stütze sein würden. Uns will scheinen, daß Jedem, der das Verständniß für die Aufgaben einer wahrhaft konservativen Partei noch nicht verloren, und jedem, der für die deutschen landwirthschaftlichen Interessen wirklichen Nutzen stiften will, — die Köhlersche Erklärung wie eine Flammenschrift erscheinen müßte. Es wäre auch höchste Zeit zur Einkehr und Umkehr!

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat bestimmt, daß auf dem Kronfideikommiß-Gute Hardebeck im Kreise Segeberg der Provinz Schleswig-Holstein ein Remontedepot neu errichtet wird. — Zum **Besuch des Kaiserpaares** und des italienischen Königspaares in Wiesbaden, der am 7. September erfolgen wird, wird gemeldet: Es findet ein Abendessen im Vestibül des königlichen Theaters statt. Von der Galatafel im königlichen Schlosse ist Abstand genommen worden. Für die Festvorstellung im Theater ist außer dem bereits vollendeten Begrüßungsfestspiel, das von Josef Lauff in Versen abgefaßt ist, endgültig Preziosa bestimmt worden. — Der **Großherzog und die Großherzogin von Hessen** statteten, wie aus Darmstadt gemeldet wird, der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof einen Besuch ab. — Wie die „Katholicke Listy" vernehmen, kehrt **Prinz Max von Sachsen** demnächst aus London nach Dresden zurück und wird kurze Zeit im elterlichen Hause verweilen. Dann begiebt er sich nach Eichstätt, um seine theologischen Studien fortzusetzen und sich zur Erlangung des theologischen Doktorates vorzubereiten. Er gedenkt dann in der Eichstätter Diözese zu verbleiben und nicht wieder nach London zurückzukehren, wo er bekanntlich an der deutschen katholischen Kirche, welche zumeist von deutschen Arbeitern besucht wird, in der Seelsorge thätig ist. Es sei, so berichtet das katholische Blatt weiter, Wunsch des Prinzen, in einen geistlichen Orden einzutreten, und zwar denke er schon längere Zeit diesfalls an den Kapuziner-Orden; allein es hätten sich diesem Wunsche von mehreren Seiten Einwände entgegengestellt. — Die **für die Ueberschwemmten** bei der städtischen Hauptstiftungskasse in Berlin eingegangenen Beiträge hatten gestern Nachmittag bei Bureauschluß die Summe von nahezu 150 000 Mark; davon sind 95 000 Mark von der Reichsbank bereits abgesandt worden, sodaß augenblicklich wieder 55 000 Mark zur Verfügung stehen. Unter den neuerdings eingegangenen Beiträgen verdienen besonderer Erwähnung: eine Spende von 15 000 Mark von der Stadtgemeinde Elberfeld, 5000 Mark durch die hiesige Filiale der Schaaffhausener Bank, 2000 Mark von den Ravené'schen Firmen, 3800 Mark von der Stadtgemeinde Potsdam, je 500 Mark von der Stadt Merseburg, der Firma Gerson und einem Anonymus „N. M.". Auch der baierische Gesandte, Graf v. Lerchenfeld-Köfering, hat gestern dem Oberbürgermeister Zelle einen namhaften Beitrag übersandt. Der Magistrat von Danzig empfiehlt die Bewilligung von 10 000 Mark für die Ueberschwemmten. — Der verstorbene Rentier Fischer hat der Stadt Dresden eine **halbe Million Mark vermacht.** — Die freisinnigen Wahlmänner, die sich bei der Ersatzwahl in Stargard i. Pr. der Stimme enthielten und deshalb von der „Danziger Allgem. Ztg." als **Todtengräber der deutschen Sache** bezeichnet wurden, haben gegen den verantwortlichen Redakteur des genannten Organs Privatklage wegen Beleidigung erhoben.

Deutschland.

Berlin, 13. August. Ueber die Kaiserzusammenkunft in Petersburg bemerkt das offiziöse Wiener „Fremdenbl." noch:

Diese Zusammenkunft der Herrscher der beiden mächtigen Reiche reiht sich den großen Kundgebungen an, die den Völkern Europas zu erkennen geben, daß die entscheidenden Persönlichkeiten den Frieden als ein hohes unschätzbares Gut betrachten und es als eine ihrer heiligsten Pflichten ansehen, dieses Gut unserem Erdtheile zu erhalten. Die Begegnung dieser zwei engbefreundeten Monarchen wurde nicht nur innerhalb deren Staaten, sondern auch außerhalb derselben, insbesondere in Oesterreich-Ungarn, das, mit dem deutschen Reiche verbündet, Rußland so nahe gerückt ist, mit aufrichtigster Sympathie begleitet.

— Die Person unsers Kaisers hat auf die Russen einen tiefen Eindruck gemacht. Die „Mosk. Wed." fällt in einer Besprechung der Peterhofer Kaisertage über Kaiser Wilhelm folgendes Urtheil, das zugleich als Zeichen angesehen werden kann, wie sympathisch die Stimmung der russischen Presse für Deutschland ist: In unserm Zeitalter der nebelhaften und widerspruchsvollen Ideale und der krankhaft-blutlosen Charaktere gewinnt die ganze, helle Persönlichkeit Wilhelm II. einen fast heroischen Anstrich und ruft Sympathie und Hochachtung hervor. Das ist ein Mann, der da weiß, was er will, der seinem Ziele offen entgegenstrebt und seine Ueberzeugungen offen ausspricht. Etwas mittelalterlich Ritterliches, eine edle Energie liegt über seiner Persönlichkeit. Religion und Patriotismus sind für ihn keine leeren Worte, aufrichtig hält er es für eine heilige Pflicht, auf der Wacht gegen jenes schreckliche Uebel zu stehen, unter dem das uns benachbarte Deutschland leidet und das daher auch uns drohen muß. Wir sprechen von jener finstern Propaganda des barbarischen Sozialismus, die sich in den deutschen Staaten rasch verbreitet und mit ihren Lehren nicht nur das westliche Europa, sondern sogar unsere westlichen Grenzmarken ansteckt. Das schwere, aber ruhmreiche Heldenwerk, diese vielköpfige Hydra zu besiegen, hat Wilhelm II. auf sich genommen, und wir sind fest überzeugt, daß außer ihm niemand in Westeuropa sie bezwingen kann. Schonungslosen Krieg hat er diesen „vaterlandslosen Gesellen", wie er die Sozialisten nennt, erklärt, und natürlicherweise wird er vor keinen Parlamentskniffen zurückschrecken, wird er sich keiner pseudohumanen Empfindsamkeit bei der Erfüllung seiner Pflicht hingeben. In Anbetracht dessen können wir einen Monarchen, der seinen Beruf so ernst nimmt, von ganzem Herzen auf russischer Erde willkommen heißen und ihm vollen Erfolg im Kampfe mit den innern Feinden seines Reiches wünschen, die zugleich auch Feinde der ganzen Menschheit sind. Ebenso können wir ihm aber auch Erfolg in jenem Kampfe wünschen, den er gegen das Vorherrschen der engherzig egoistischen englischen Politik in den Weltfragen unternommen hat. Wir waren ganz und gar auf seiner Seite, als er durch einen entscheidenden und edlen Schritt Transvaal von den räuberischen Bestrebungen der englischen Regierung errettete, und ebenso werden wir ganz auf seiner Seite sein, wenn er seiner ausgesprochenen Absicht gemäß den britischen Löwen bändigt, der gar zu hoch hinaus will.

— Der König von Siam trifft von England via Ostende kommend, nach nunmehr endgültiger Festsetzung am 26. d. M. am hiesigen Hofe ein. Als Gast des Kaisers wird er aller Voraussicht nach in einem der Potsdamer Schlösser Quartier nehmen. Nur drei Tage wird sein Aufenthalt in Potsdam beziehungsweise Berlin währen. Bereits am 29. begiebt sich der König nach Schwerin. Dorthin hat ihn der Herzog-Regent Johann Albrecht geladen.

— Der französische Botschaftssekretär Casenave ist auf seinen Wunsch von hier abberufen. Er hatte das Unglück, seinen Bruder zu verlieren, und da außerdem sein Vater schwer krank ist, hatte er seine Versetzung ins Auswärtige Amt in Paris beantragt.

— Für die Betheiligung der Sozialdemokratie an den Landtagswahlen spricht sich der Abgeordnete Bebel in der „Neuen Zeit" aus. Zur Begründung dieser von seinen früheren Anschauungen abweichenden Stellung führt Bebel aus:

Was immer wir gegen die Bourgeoisie auf dem Kerbholze haben, gegenüber diesem raubsüchtigen, gewaltthätigen, fortschritts- und kulturfeindlichen Junkerthum, das der Fluch Deutschlands ist, repräsentire sie die moderne Welt und die modernen Ideen. Wir haben dem Kampfe der Bourgeoisie und im weiteren Sinne des Bürgerthums gegen das Junkerthum und eine seinen Macht- und Raubgelüsten freundlichen Staatsgewalt nicht gleichgültig gegenüber zu stehen, sondern wir müssen sie unterstützen und ihr beistehen. Die Dinge hätten einen Lauf genommen, daß ferneres passives Verhalten zu einem der größten Fehler würde, den die Sozialdemokratie begehen könnte. Man müsse von den bürgerlichen Kandidaten, für die die Sozialdemokratie eintreten wolle, die Verpflichtung auf gewisse Mindestforderungen verlangen. Die Sozialdemokratie könne aus eigener Kraft auch nicht einen Kandidaten durchbringen. Darum seien Kompromisse angezeigt. Und zwar solle die Partei eigene Wahlmänner aufstellen, wo sie sich stark genug fühle. Denn ein Abgeordneter der eigenen Partei sei mehr werth, als ein Dutzend Abgeordnete der nächststehenden Parteien. Die Entscheidung über die Kompromisse müsse in die Hände eines Zentralwahlkomitees gelegt werden.

— Dieser Tage wird sich, wie das „Kl. Journal" erfährt, wieder der seltene Fall ereignen, daß österreichisch-ungarische Truppen durch baierisches Gebiet von Nordtirol bis Salzburg marschiren. Dieser Durchmarsch ist bekanntlich durch einen Staatsvertrag gestattet, welcher auch durch die Neugestaltungen nach dem Jahre 1866 nicht berührt worden ist. Nur ist gemäß diesem Vertrag der Durchmarsch nur den Truppen, nicht aber den „Quartieren", d. h. höheren Stäben gewährleistet, so daß der Divisions- und die Brigadestäbe der durchmarschirenden Truppen den Bahnweg durch Oesterreich nehmen. An dem Durchmarsch sind die Truppen der 8. (Tiroler) Infanterie-Truppen-Division betheiligt, und zwar gehen dieselben in vier Staffeln von Wörgl, Kufstein und Kössen über Lofer und Reichenhall nach Salzburg. Den ersten Staffel bildet das 1. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, bei welchem Erzherzog Ferdinand Karl als Oberstlieutenant und Bataillonskommandant eingetheilt ist, den zweiten das oberösterreichische Infanterie-Regiment Großherzog von Hessen Nr. 14, den dritten das böhmische Infanterie-Regiment König Humbert von Italien Nr. 28, den vierten das 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger. Die Truppen halten in Baiern keine Rast, doch werden, wie man hört, in Reichenhall besondere Vorbereitungen zum Empfange der durchmarschirenden Oesterreicher getroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. August. Ein hiesiges Blatt meldet aus Athen, die griechische Kronprinzessin werde Mitte August in Wilhelmshöhe erwartet, wo die angeblich von der Kaiserin Friedrich vermittelte Versöhnung zwischen ihr und Kaiser Wilhelm stattfinden soll.

Wien, 12. August. Die „Wiener Abendpost" meldet: Der diplomatische Agent und Generalkonsul in Sofia Baron Call hat gestern der bulgarischen Regierung notifizirt, daß er im Auftrage des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Aeußern einen Urlaub auf unbestimmte Zeit antrete und Legationssekretär Baron Höning mit der Gerenz der diplomatischen Agentie und des Generalkonsulats betraut sei. Die „Wiener Abendpost" fügt hinzu, diese Verfügung finde darin ihre Begründung, daß der fürstlich bulgarische Ministerpräsident Stoilow der Aufforderung, die im „Berliner Lokalanzeiger" veröffentlichten verletzenden Aeußerungen gegen Oesterreich-Ungarn und das Kaiserhaus kategorisch und in offizieller Form zu dementiren, binnen der hierfür festgesetzten Frist nicht entsprochen hat.

Prag, 12. August. Wie das „Prager Abendblatt" meldet, erschien der Bürgermeister Podlipny gestern in Folge Beschlusses des Stadtrathes bei dem Statthalter Graf von Coudenhove in der Angelegenheit der Brüxer Vorgänge. Der Statthalter erklärte, er könne mit Podlipny in seiner Eigenschaft als Bürgermeister über diese Angelegenheit nicht verhandeln und er müsse auch die Entgegennahme der vom Stadtrath beschlossenen Resolution ablehnen. Er sei aber bereit, mit dem Bürgermeister in dessen Eigenschaft als Abgeordneter die Angelegenheit zu besprechen. Der Statthalter erklärte sodann, er werde durch geeignete Vorkehrungen eine Wiederholung dieser Vorfälle verhüten; es sei aber wünschenswerth, daß die Minoritäten durch taktvolles, zurückhaltendes Benehmen zur Aufrechterhaltung des Einvernehmens mit den anderen Nationalitäten beitragen.

Niederlande.

Amsterdam, 12. August. Die hiesigen Anarchisten, denen sich verschiedene Sozialisten angeschlossen hatten, versammelten sich heute vor der spanischen Gesandtschaft und riefen: „Hoch die Anarchie!" Die Regierung beschloß, 15 fremde Anarchisten auszuweisen.

Frankreich.

Paris, 12. August. Die Presse stellt die Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland in Folge der Kaiserbesuches fest, hebt jedoch hervor, daß dadurch das französische Einvernehmen nicht getrübt werde.

Spanien und Portugal.

Madrid, 12. August. Canovas hat seine Bibliothek testamentarisch der Stadt Madrid vermacht. Die Bibliothek umfaßt etwa 30 000 Bände, darunter viele sehr seltene.

Lissabon, 12. August. Die neue militärische Expedition ist heute mit dem Dampfer „Dona Amelia" von hier nach Mozambique abgegangen. Die Expedition besteht im Ganzen aus 801 Mann. Der König und die Minister des Krieges und der Marine hatten sich zur Abfahrtszeit auf dem Dampfer eingefunden.

Türkei.

Konstantinopel, 12. August. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat in der Abschiedsaudienz dem Sultan das Kollier in Brillanten zum Alexanderorden überreicht und dem Großvezier Rifat-Pascha den Großkordon des Alexanderordens mit Brillanten verliehen. Die Abreise des Fürsten fand gestern auf dem bulgarischen Dampfer „Boris" statt.

Arbeiterbewegung.

Palermo, 12. August. In Folge einer Differenz mit den städtischen Behörden sind die Bäcker in einen Ausstand getreten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. August. Von Seiten der städtischen Baupolizei-Verwaltung ist eine neue Bau-Ordnung erlassen, welche mit dem Tage der Veröffentlichung bereits in Kraft tritt, und für alle Kreise von höchstem Interesse ist. Wir weisen daher auch an dieser Stelle noch besonders auf dieselbe hin. In der Bauordnung ist auch die Eintheilung der inneren und der äußeren Stadt näher bezeichnet, zur inneren Stadt sind zu rechnen: a) auf dem linken Oderufer diejenigen Stadttheile, welche eingeschlossen werden vom Galgwiesenbach, von der Berlin-Stettiner Bahnlinie (bis zur Grenze vor Oberwiek 5 u. 6), durch eine Linie, welche von hier bis zur Ecke Bellevuestraße, Mühlenbergstraße verläuft, weiter durch die Mittellinie der Straßen Bellevuestraße, Johannisstraße, Elisabethstraße bis Papenstraße-Ecke, von hier bis zum Paradeplatz nordöstliche Ecke des Hauptwachgrundstüks, weitere Mittellinie des Paradeplatzes, des Königsplatzes bis zur Petrikirche und in gerader Richtung bis zur Oder; b) auf dem rechten Oderufer diejenigen Stadttheile, welche umschlossen werden von der Oder, der Parnitz bis zur Parnitzbrücke, durch die Parnitzstraße hin bis zum Schlachthof, am Schlachthof entlang bis zur Oder. Alle darüber hinaus liegenden Terrains werden zur äußeren Stadt gerechnet. — Wesentliche Aenderungen gegen die frühere Bau-Ordnung bringt die neue Ordnung nicht.

* Die Auslosung der zum 2. Januar 1898 einzulösenden Stettiner Stadtanleihescheine findet am Montag, den 16. August 1897, Vormittags 10 Uhr im Kommissionssaal I des Rathhauses statt.

— Im Verlage von Fischer u. Schmidt hierselbst ist soeben eine Broschüre erschienen, welche „Fünf Tagesfragen" behandelt: 1. Zur Minderung der sozialen Spannung. 2. Die Aufgabe der Religion in der sozialen Bewegung. 3. Unser Adel. 4. Der lateinische Hochmuth und 5. Die kleinen Soldaten. Wie die Verlagshandlung mittheilt, sind diese Aufsätze aus dem literarischen Nachlaß eines kürzlich Verstorbenen, der vermöge seiner Stellung und durch eingehende Studien reife Erfahrungen insbesondere auf dem Gebiet der Sozialpolitik erworben hatte. Außer in der Verlagshandlung ist die Broschüre auch in der Buchhandlung von H. Dannenberg u. Co. zum Preise von 60 Pf. (nach außerhalb 70 Pf. franko) zu haben.

— Zu Gunsten der Ueberschwemmten im Riesengebirge veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins am nächsten Mittwoch einen Vortragsabend, wobei u. a. Herr Dr. Vogelstein auf Grund eigener Anschauung über die Ueberschwemmungen im Riesengebirge und deren Folgen sprechen wird. In Ergänzung unserer neulichen Mittheilung über die Sammelstelle des Herrn P. Muth, Papenstraße 11, bemerken wir, daß Sammellisten der Ortsgruppe Stettin des R.-G.-V. für die Ueberschwemmten des Riesengebirges zunächst noch an folgenden Stellen ausliegen: Randower Molkerei (Falkenwalderstraße 19), Restaurant Klein (Paradeplatz), Restaurant Bruckner (Augustastraße), Kaufmann Macdonald (Schulzenstraße), Restaurant Marsch (Große Oderstraße), Restaurant Jäger (Frauenstraße 17) und Restaurant Sommerlust (Gotzlow).

— Wie das Berliner Polizeipräsidium mittheilt, ist durch Untersuchungen im kaiserlichen Gesundheitsamt festgestellt worden, daß das in Berlin zu wirthschaftlichen Zwecken in den Handel kommende Eis, selbst bei gutem Aussehen, in ihrer Entwicklungsfähigkeit nicht veränderte, gesundheitsgefährliche Kleinwesen enthalten hat. Es ist dadurch wahrscheinlich geworden, daß die häufiger beobachteten Krankheiten nach dem Genuß von Getränken, die durch Hineinwerfen von Eisstückchen gekühlt wurden, weniger durch die Kälte der Getränke, als durch die im Eis vorhandenen Krankheitserreger verursacht worden sind. Dieselben Nachtheile können durch feste Nahrungsmittel, z. B. Butter, die durch Liegen auf solchem Eise gekühlt wurden, entstehen. Vor dem Genuß von Getränken und anderen Nahrungsmitteln, die in der vorerwähnten Weise mit Eis gekühlt sind und in Folge dessen gesundheitsgefährlich sein können, wird deshalb hiermit gewarnt.

— Ueber die Plätze der Fahnen- und Standartenträger beim Parademarsch ist die kaiserliche Bestimmung ergangen, daß die Fahnen- und Standartenträger beim Parademarsch auf Vordermann auf den Zugführer bezw. den rechten Flügelunteroffizier der vorderen Abtheilung zu marschiren bezw. zu reiten und daher nicht mehr hinter den Points herumzugehen oder bei ihnen abzubrechen haben. Die neben den Fahnen oder Standarten befindlichen Abtheilungen rücken dementsprechend beim Parademarsch eine Rotte links. Beim Vorbeimarsch von Ehrenwachen hat die Fahne u. s. w. vor der Tete zwischen zwei Offizieren zu marschiren.

— Der Gau 24 des deutschen Radfahrerbundes (Vorort Breslau) hatte sich an den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien gewandt mit der Bitte, eine Polizeiverordnung erlassen zu wollen, welche die Anbringung eines Lichtes an den während der Nacht herabgelassenen Chausseeschlagbäumen vorschreibe. Der Oberpräsident hat darauf zwar angeordnet, daß er dem Gesuch nicht entsprechen könne, er hat aber zugleich die Regierungspräsidenten angewiesen, auf eine ausreichende Beleuchtung der bezüglichen Schlagbäume gedacht zu sein und die Chausseegelderheber darauf aufmerksam zu machen, daß sie vorkommendenfalls haftpflichtig sein würden, wenn durch einen nicht beleuchteten Schlagbaum ein Unfall herbeigeführt werde.

— Herr Direktor Resemann veranstaltet am Montag im Bellevuetheater eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der Nothleidenden in den Ueberschwemmungsgebieten, bei derselben wird das Schauspiel- und Operetten-Personal thätig sein. Es gelangt der 2. Akt der „Fledermaus" von Strauß, der einaktige Schwank „Der Eisbrecher" von Troja und der 3. Akt des „Verwunschenen Schloß" von Millöcker zur Aufführung. Im Garten findet von 4½ Uhr ab ein Konzert der Theaterkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Jessel statt.

— Morgen Sonnabend findet in Kotz' Garten ein großes Kinderfest statt, welches von dem bekannten Arrangeur Herrn Nebel aus Berlin geleitet wird und viele Abwechselung, wie Kasperle-Theater, Verloosung, Luftballon mit Fallschirm u. A. m. bringt.

* Einem Kinde, das zur Besorgung kleiner Einkäufe fortgeschickt worden war, wurde in der Hohenzollernstraße von einem größeren Mädchen das Geld, ein Fünfzigpfennigstück, abgenommen.

* Das achtjährige Töchterchen Alma des Saunierstraße 25 wohnhaften Schneiders Röseler verunglückte heute Vormittag durch Sturz von der Treppe, das Kind brach das Genick und war sofort todt.

* In vorletzter Nacht wurden von einem an der Neuen Brücke liegenden Segelkutter verschiedene Ausrüstungsgegenstände als Anker, Leinen, Bootshaken und Korkfender gestohlen.

* Die Kückenmühler Anstalten versenden soeben ihren (34.) Jahresbericht für die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 und ergiebt derselbe aufs neue die erfreuliche Entwickelung der Anstalt. Im Laufe des Jahres ist es möglich gewesen, drei größere Wohngebäude für Pfleglinge fertigzustellen und zwar ein Gebäude für 55 weibliche, tieferstehende, unruhige, blöd- und schwachsinnige Zöglinge und zwei Gebäude für die Epileptischen. Die Zahl der Pfleglinge in beiden Anstalten betrug am Schlusse des Berichtsjahres 751, die sich in folgender Weise vertheilen: In der Kückenmühle befinden sich: In der Erziehungs-Abtheilung 86 männl., 78 weibl., in der Pflege-Abtheilung 52 männl., 56 weibl., in der Beschäftigungs-Abtheilung 135 männl., 86 weibl., zusammen 273 männl., 220 weibl. = 493. In der Anstalt Tabor: In der Männer-Abtheilung 105, in der Frauen-Abtheilung 110, in der Kinder-Abtheilung 43, zusammen 258. Aufgenommen wurden im Laufe des Berichtsjahres in Kückenmühle 81; abgegangen sind 53, von welchen 28 verstorben sind. In Tabor wurden 48 aufgenommen; es gingen 34 ab, von welchen 15 verstorben sind. Die Sterblichkeit ist im letzten Berichtsjahre eine wesentlich geringere gewesen, wie in dem vorhergehenden. Es starben 43. Das Diakonissenhaus der Kückenmühle beschloß das Jahr mit 55 Schwestern, von welchen 25 eingesegnet waren. Es arbeiteten 1 Schwester in Bredow in der Gemeindepflege; 1 dort im Auguste-Viktoria-Kinderheim, 2 waren für Gemeindepflege und Kleinkinderschule in Bütow; 2 in Plathe im Krankenhause und in der Gemeindepflege; 1 Schwester in Züllchow in der Gemeindepflege; 1 in Kannen-

berg für die Gemeinde und Kleinkinderschule. Der Gesundheitszustand der in den Anstalten wohnenden Personen, welche inkl. Verwaltungs-, Lehr- und Pflegepersonal am 31. März 1897 die stattliche Zahl von 913 erreicht hatten, war im Allgemeinen ein befriedigender. Nach dem Kassenbericht betrugen bei der Anstalt Kückenmühle die Einnahmen 338 889,54 Mark, die Ausgaben 335 239,82 Mark, so daß ein Bestand von 3649,92 Mark verblieb. Bei der Anstalt Tabor betrugen die Einnahmen 165,468,74 Mark, die Ausgaben 172 018,8 Mark, so daß eine Mehrausgabe von 6549,34 Mark erforderlich war.

Aus den Provinzen.

× **Pasewalk**, 12. August. Ueber den Unfall, der einem Beritt der 2. Eskadron des hiesigen Kürassier-Regiments betroffen hat, wird dem „Pasew. Anz." noch berichtet: Der Blitz, welcher in das Quartier dieser Mannschaften einschlug, betäubte den einen der Kürassiere, welcher gerade eine Zeitung las. Das Blatt verkohlte, während der Mann zu Boden stürzte, ohne jedoch Schaden genommen zu haben. Die acht Pferde wurden noch aus den Ställen gereitet und auf das Feld gelassen. Bei dem freien Herumjagen haben diese sich jedoch mehr oder weniger verletzt und sind sie deshalb nach der Garnison zurückgeschickt. Heute sind dieselben hier wieder eingetroffen.

Anklam, 12. August. Im benachbarten Friedland brannte gestern Morgen der alte Maschinenschuppen der Mecklenburg-Pommerschen Schmalspurbahn bis auf den Grund nieder. In demselben befanden sich fünf Lokomotiven und mehrere Kohlenwagen; die Lokomotiven waren bereits angeheizt, besaßen aber noch nicht soviel Dampfdruck, um das verheerende Element verlassen zu können, erst nachdem die Umfassungsmauern eingestürzt oder niedergerissen waren, konnten sie herausgezogen werden. Die Lokomotiven sind derartig beschädigt, daß sie vorläufig außer Betrieb gesetzt werden müssen. In Folge dessen konnte auch der Frühzug nach Jarmen nicht abgelassen werden; da aber sogleich per Telephon Maschinen nach hier beordert wurden, verließ der Zug nach Ferdinandshof nach etwa 1 Stunde Verspätung den Bahnhof. Die Entstehungsursachen des Feuers sind bis jetzt unbekannt. Das Gebäude ist in der North-Britischen und Mercantile-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert.

W. Stralsund, 12. August. Wie die „Stralf. Ztg." erfährt, hat ein hiesiges Konsortium in Holland einen großen Raddampfer gekauft, welcher bestimmt ist, die Route Stralsund—Göhren—Sellin—Binz—Saßnitz oder die Route Greifswald—Göhren—Sellin—Binz—Saßnitz zu laufen.

Bergen, 12. August. Die Familie des Bahnvorstehers Weber hierselbst ist von einem schweren Unglück betroffen worden, der 7 Jahre alte Sohn wurde gestern vor den Augen des Vaters von dem Putbuser Zuge überfahren, so daß der Tod sofort eintrat. Der Knabe wollte den Zug besteigen, als sich derselbe bereits in Bewegung gesetzt hatte, er glitt aber aus und fiel über die Schienen.

Stolp, 12. August. Die Kleinbahn Stolp-Schmolsin-Dargeröse wird nächsten Sonnabend, den 14. d. Mts., dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, nachdem der Regierungspräsident gestern seine Genehmigung zur Inbetriebsetzung gegeben hat.

ꝏ **Landsberg a. W.**, 12. August. Der hiesige Materialienverwalter Gründler hatte seit einigen Tagen unsere Stadt verlassen, jetzt trifft die Nachricht aus Berlin ein, daß derselbe in Berlin den Versuch gemacht hat, sich in einer Droschke zu erschießen. Die dabei erhaltenen Verletzungen sind lebensgefährlich.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 13. August. Die Ferienstrafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den mehrfach vorbestraften Schneider Karl Robert Wittnebel wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahr Gefängniß. W. wurde sofort in Haft genommen. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt.

Paderborn, 12. August. Ein Handlungsgehülfe aus Brakel (Kreis Höxter) hat den Namen einer Dame aus Kaunitz (Kreis Paderborn), die seine Bewerbung abgewiesen hatte, dadurch mißbraucht, daß er an das „Westf. Volksbl." eine Anzeige sandte, in der er deren Verlobung mit einem Herrn aus Brakel meldete. Die Zuschrift war mit dem Namen des letzteren unterzeichnet. Als die Anzeige erschien, hatte R. noch die Unverfrorenheit, bei dem Betreffenden als Gratulant zu erscheinen. Die hiesige Strafkammer erkannte an, daß in der Einsendung der erdichteten Verlobungsanzeige eine Urkundenfälschung und zugleich eine Beleidigung der darin genannten beiden Persönlichkeiten liege; eine weitere Beleidigung wurde in der Beglückwünschung gefunden. Das Urtheil lautete auf insgesamt zwei Monate Gefängniß. Als strafmildernd nahm das Gericht, laut „K. V.", den Ausführungen des Vertheidigers entsprechend, die „große Dummheit" des Angeklagten an.

— (Ein psychologisches Räthsel.) Ein Wiener Korrespondent des „B. T." schreibt: In dem eine halbe Fahrstunde von hier entfernten Mödling wurde am Dienstag ein elfjähriges Mädchen Namens Marie Karika unter der doppelten Beschuldigung der falschen Aussage und des Verbrechens der Verleumdung vor den Strafrichter gebracht. Die Kleine ist schwächlich, schlecht genährt, hat fahle, eingefallene Wangen und ist in der Entwickelung überhaupt zurück geblieben. Ihr rechtes Auge ist krank, man meint auf den ersten Blick, daß sie darauf erblindet sei. Marie Karika ist sehr armer Leute Kind aus der Umgebung Preßburgs. Sie spricht nur ungarisch, sie ist nie in die Schule gegangen, und hat keinerlei Unterricht auf andere Weise erhalten. Dieses Geschöpf ist aber mit einer phänomenalen natürlichen Intelligenz begabt. Es spricht seine Muttersprache druckfähig, es hält Reden in fließender, beinahe eleganter Form, deutlich und bestimmt. Nicht alle Fragen sind dem Kind sofort verständlich, aber kein Vorhalt, keine Einwendung kann ihm eine Verlegenheit bereiten. Es antwortet schlagfertig, klar auf alles, was es versteht. Dieses elfjährige Mädchen befindet sich seit ungefähr einem halben Jahre bei seiner Tante Agnes Psalidas in Mödling bei Wien. Mitte Juni mußte Frau Psalidas dringend verreisen. Sie ließ ihre kleine Nichte Marie allein in ihrem Häuschen zurück. Als die Frau nach drei Tagen zurückkehrte, fand sie die Wohnung verschlossen, die Kleine hatte sich entfernt. Nach einiger Umfrage fand die Frau ihre Nichte in dem benachbarten Haus einer Frau Leitgeb, der Gattin eines Wiener Bankbeamten. Frau Psalidas brachte das Kind heim und wollte es wegen des Verlassens der Wohnung züchtigen. Da erzählte die Kleine, Frau Leitgeb habe sie mit Gewalt von daheim abgeholt, in ihre eigene Wohnung eingesperrt und sie dort fürchterlich mißhandelt. Das Mädchen fügte hinzu, „die Juden haben mich gewiß ermorden wollen". Zu bemerken ist hierbei, daß Herr und Frau Leitgeb, bei dem die Kleine sich aufgehalten und auf das liebenswürdigste als die Nichte der Nachbarin behandelt worden, Christen und Urarier sind. Das Kind blieb aber fest bei seinen Behauptungen. Auf die Frage, wo sie denn gehört habe, daß Juden Christenkinder tödten, erzählte sie eine lange Geschichte, daß sie noch daheim in Ungarn von einem Dienstmädchen, das bei Juden gedient, gehört habe, man habe dort ein Christenmädchen schlachten wollen, und nur dessen Geliebter, ein Soldat, sei noch rechtzeitig dazwischen getreten und habe das Mädchen gerettet. Nach einer langen Verhandlung beantragte der Vertheidiger der Marie, es solle das angeklagte Kind, dessen „Verantwortung und Benehmen das größte Erstaunen Jedermanns hervorrufen müsse", durch Psychiater auf den Geisteszustand untersucht werden. Auf Befragen des Richters erklärte der beeidigte Gerichtsdolmetsch, der schon früher direkten Verkehr mit der Kleinen gehabt hat und reiche Erfahrungen auf psychiatrischem Gebiete besitzt, Folgendes: Ich muß sagen, daß das Kind von einer unheimlichen Intelligenz ist. Ich konnte mich der Erinnerung an einen analogen Fall nicht erwehren, nämlich daß die Angeklagte mit jenem Kinde große Aehnlichkeit aufweist, das in dem berühmten Tisza-Eszlarer Prozesse eine traurige Rolle gespielt hat, nämlich mit dem Knaben Moriz Scharf. Auch dort war eine ganze Kette von Unwahrheiten und Phantasien in Form von Wahrheit gehüllt. Ich habe mir alle Mühe genommen, diese Psyche zu ergründen, und bin überzeugt, daß wir es mit einem krankhaft veranlagten Kinde zu thun haben, und daß das Kind zu dieser Räubergeschichte aus Angst, durch die Tante gestraft zu werden, kam. Die Tante hat die Strafe mit einer Züchtigung begonnen. Wenn man bedenkt, daß sie das Kind in einer geradezu unmenschlichen Weise drei Tage und drei Nächte allein verschloß, so scheint diese Tante eine nicht sehr zart veranlagte Dame zu sein. Und nun muß das Kind bei der Lüge, durch die es sich retten wollte, daß man ihr nämlich den Schlüssel nehmen wollte, bleiben. Allein, es ist nicht mehr Konsequenz, wenn sie diese Lüge wiederholt, sondern es ist bei ihr schon zu einer Wahnvorstellung geworden, in die sie sich hineingelebt hat. In der weiteren Erörterung erwiderte der Sachverständige auf eine Bemerkung des Richters: „Das ist alles unheimlich, auch die Intelligenz des Kindes!" Wenn man berücksichtige, daß es gar keine Erziehung genossen, so könne man über die Ausdrucksweise und Logik desselben nur staunen. Der Richter kam zur Ueberzeugung, daß das angeklagte Kind geistig nicht normal sei, und so wurde im Einverständniß mit den Parteien beschlossen, das elfjährige Kind durch Gerichtsärzte beobachten und untersuchen zu lassen, zu welchem Zweck die Verhandlung vertagt wurde.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 13. August. Die Beisetzung der königl. Hofschauspielerin Frau Marie Seebach hat gestern Nachmittag in Gegenwart einer dichtgedrängten theilnehmenden Menge auf dem Dreifaltigkeitskirchhof in der Bergmannstraße stattgefunden. Der schlichte schwarze Sarg war in der kleinen Kapelle aufgebahrt, die kaum alle die Kranzspenden zu fassen vermochte, die liebende Hände der Heimgegangenen gewidmet haben. Den Deckel des Sarges zierte eine mächtige Lorbeerkrone, vor dieser lagen die Auszeichnungen, die als äußere Zeichen der Anerkennung der Verstorbenen verliehen waren, die große goldene Ernst-Medaille, die um den Hals zu tragen ist, das sachsen-ernestinische goldene Verdienstkreuz, die hessische goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, die hannoversche Ehrenmedaille, die sachsen-meiningensche goldene Medaille und die sachsen-ernestinische goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Der Kaiser und die Kaiserin ließen durch einen Beamten der Kabinetsverwaltung einen Kranz am Sarge niederlegen, in dem Marschall-Niel-Rosen und zartviolette Astern eingeflochten waren. Schöne Kränze hatten ferner gewidmet die Königin Marie von Hannover, die Prinzessin Marie von Hannover und der Herzog von Kumberland. Der Generalintendant der königl. Schauspiele, Graf Hochberg, der fern von Berlin weilt, hat den Geh. Sekretär Blanck mit einem kostbaren Kranz zur Feier entsandt, auf der schwarzen Schleife las man die Worte: „Dem Andenken der großen Künstlerin." Für die Generalintendanz legte Int.-Sekr. Trübe, für den von Berlin abwesenden Intendanturdirektor Pierson der Hauspolizei-Inspektor Pallaschen kostbare Kranzspenden nieder. Oberregisseur Grube und Regisseur Mödlinger überbrachten die Kränze der Mitglieder des königlichen Schauspiels und der königlichen Oper. Beiden Herren hatten sich die Damen Schramm, Lindner, Abich, Gomuck, Stollberg, v. Hochenburger und die Herren Keßler, Oberländer, Purschian, v. Hochenburger, Will, Molenar, Klein, Link, Krüger, Kahle und Hübener angeschlossen. Auch der frühere Hofschauspieler Liedke wohnte der Feier bei. Das Dresdener Hoftheater, die Intendantur und das Kunstpersonal des Hoftheaters zu Hannover, dessen Ehrenmitglied Frau Seebach war, sowie die Generalintendanz und die Mitglieder des Hoftheaters zu Weimar hatten „der großen Künstlerin", „der gefeierten Kollegin" und „der Wohlthäterin" Kränze gesandt. Das Präsidium der Genossenschaften deutscher Bühnenangehöriger wurde durch den zweiten Präsidenten Dr. Max Pohl, das Direktorium der Pensionsanstalt deutscher Bühnenangehöriger durch Franz Guthery vertreten, beide überbrachten herrliche Kränze. Auch das Ehrenmitglied der Genossenschaft, der braunschweigische Gesandte Freiherr von Kramm-Burgsdorff gedachte der Heimgegangenen durch kostbare Kranzspenden. Von den andern Berliner Theatern waren das Schillertheater und das Neue Theater vertreten. Ein besonders schönes Arrangement trug die Widmung des Kuratoriums und der Ehrendamen des Seebachstifts in Weimar. Aus dem Stift war der Bühnenveteran Thomaczek erschienen. Auch der Verein Künstlerheim ehrte das Andenken der Verstorbenen durch duftige Blumen. Am Kopfende des Sarges waren die Kränze niedergelegt, die schon in St. Moritz gewidmet waren. Der Kranz der Schwester, der am Fußende lag, trug die Widmung: „Dein dornenvoller Weg ist nun vollendet! Es giebt ein Wiedersehn, hofft Deine tieftrauernde Mieze. Ueber alles geliebte Schwester, lebe wohl!" Ein nur aus Blumen geflochtener Kranz war von Eurico Polo „der geliebten Pflegemutter" gewidmet. Die Schriftstellerwelt war durch Rudolf Genée, Ernst v. Wildenbruch, Moritz Gumbinner und viele andere vertreten. Auch Frau Marie Gubitz, die Wittwe des 1857 verstorbenen Kritikers, der der Seebach künstlerische Bedeutung als einer der ersten gewürdigt hatte, war zugegen. Wir sahen ferner den Parlamentarier Alexander Meyer und den Geh. Rath Prof. B. Fränkel. Das Bredowsche Quartett sang in der Kapelle die Motette „Selig sind die Todten", dann wurde der Sarg aus dem engen Raum hinaus in die offene Gruft getragen. Hinter dem Sarg schritt Hofschauspieler Keßler mit dem Ordenskissen. Die Gruft war reich mit Blumen geschmückt. Erst hier an der Gruft nahm der Geistliche Pastor Krummacher von der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche das Wort zur Gedenkrede, die er an das Wort anknüpfte, das den Kelch ziert, den die Verstorbene kurz vor ihrem Tode der Gemeinde St. Moritz geschenkt hat: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt." Nach einem Zwischengesang rief Oberregisseur Grube der heimgegangenen Künstlerin noch einen kurzen Scheidegruß nach. Dann wurde die Gruft geschlossen.

— Bei der Wohlthätigkeits-Vorstellung, welche am morgigen Sonnabend im Berliner Belle-Alliance-Theater unter dem Protektorate Seiner Hoheit des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein stattfindet, wirken zwei Kräfte mit, welche in Stettin auf das vortheilhafteste bekannt sind. Zunächst der Bariton st Henry Mohwinkel, derselbe hat einer telegraphischen Einladung des Komitees sofort zugestimmt und ist bereits von Bayreuth, wo er zur Vorbereitung für die 1899 stattfindenden Festspiele weilte, in Berlin eingetroffen, um die Titelpartie in „Enoch Arden", innerhalb der gegebenen wenigen Tage, mit dem Komponisten zu studiren. Der Künstler war in den letzten Jahren unter der künstlerisch vornehmen Leitung Max Martersteig's in Riga als Sänger und Regisseur hervorragend thätig. Außerdem wird sich Fräulein Kaftal, welche für nächsten Winter an die königliche Oper in Berlin engagirt ist, bei dieser Gelegenheit den Berlinern vorstellen.

Vermischte Nachrichten.

Heilbronn, 12. August. (Schwab und Baier.) Auf dem Berchtoldschen Faß in der hiesigen Gewerbeausstellung ist folgender Vers zu lesen:

Uffrichtig und gradraus,
Guthmüthig bis dort naus,
Wenn's sei muß, au saugrob,
Dös ist der Schwob.

Letzthin schrieb nun ein „Münchner Kind" darunter:

A bisl raufen,
Recht viel saufen,
Frisch, froh und frei,
Beharrlich und treu,
Für'n König durch's Feuer,
Dös ist da Baier.

Wien, 12. August. Heute wurde hier ein gewisser Constantinow verhaftet, der aus Konstantinopel nach Defraudation eines Betrages von 30 000 Rubeln flüchtig geworden ist.

Amsterdam, 12. August. Für deutsche Zigarrenfabrikanten, die die von ihnen aus Havannatabak verfertigten Zigarren nach England ausführen, dürfte folgender Fall eines holländischen Fabrikanten von Interesse sein und gegebenenfalls zur Warnung gereichen. In der City of London Court klagten die Herren M. Cubison and Co., Zigarrenhändler, gegen einen Tabakhändler in Bromley eine Summe von 3 L. 8 sh 9 d wegen gelieferter Zigarren ein. Der Beklagte sagte, daß er dem Reisenden des Klägers einen Auftrag auf Havannazigarren gegeben habe; nachdem er die empfangenen Zigarren seinen Kunden geliefert habe, seien sie ihm von diesen zurückgeschickt worden, weil unten an jedem Kistchen die Worte „Made in Holland" gestanden hätten, was offenbar ein Betrug sei. Der Richter wies denn auch den Kläger ab und verurtheilte ihn noch obendrein in die Gerichtskosten. Nach englischer Rechtsanschauung sind also die aus Havannatabak in einem andern Lande verfertigten Zigarren keine Havannazigarren; nur den aus der Havanna selbst eingeführten kommt die Bezeichnung „Havannazigarren" rechtens zu.

⊢ **Rom**, 13. August. Prinz Franz Borghese und sein Verwalter wurden bei Bomarzo in der Campagna von vermummten Räubern überfallen und durch Todesdrohungen zur Herausgabe ihrer ganzen Baarschaft veranlaßt.

— Im Staate Arizona befindet sich ein sogenannter Dintensee. Er ist vulkanischen Ursprunges und liegt in den Cocopah-Hügeln. Obgleich er von lauter Quellen klaren Wassers gespeist wird, ist sein Wasser tiefschwarz; dabei fühlt es sich ölig und sehr weich an. Woher dieser Zwiespalt zwischen Zufluß und Beschaffenheit kommt, ist noch nie erklärt worden. Das Wasser ist heiß und hat je nach der Lokalität eine Temperatur von 110 bis 216 Grad. Die Indianer schreiben diesem Wasser wunderbare heilende Eigenschaften zu. Der Leidende wird bis zum Munde in das heiße Wasser auf 20 bis 30 Minuten gesteckt, nachdem er erst ungefähr ebenso lange im heißen Uferschlamm begraben gewesen war, und muß dann, in eine Decke gewickelt, auf dem schwefeligen Sande oder einem benachbarten Felsen kolossal schwitzen. Soweit man weiß, hat noch kein Weißer diese Kur gebraucht, welche ganz überschwänglich gepriesen wird.

Bankwesen.

Paris, 12. August. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 2 031 503 000, Zunahme 9 102 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 225 132 000, Zunahme 255 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 574 086 000, Abnahme 33 142 000.
Notenumlauf Franks 3 574 635 000, Abnahme 64 911 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 504 634 000, Zunahme 981 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 231 391 000, Zunahme 17 771 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 361 897 000, Abnahme 860 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2 496 000, Zunahme 206 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 91,10 Prozent.

London, 12. August. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 24 411 000, Zunahme 120 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 28 008 000, Abnahme 487 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 35 620 000, Abnahme 366 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 27 404 000, Abnahme 1 144 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 40 514 000, Abnahme 731 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 7 004 000, Abnahme 284 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 22 072 000, Zunahme 18 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 13 783 000, unverändert.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 51¼ gegen 49⅞ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 136 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 12 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. August. Wetter: Schön. Temperatur + 19 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,00 bez.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 12. August 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Neustettin: Roggen 117,50—125,00, Hafer 132,00—144,00, Kartoffeln 44,00—50,00.

Kolberg: Roggen 118,75, Raps 240,00, Kartoffeln 70,00.

Neugard: Roggen 120,00—130,00, Weizen 165,00—167,00.

Stettin: Roggen 110,00 bis 130,00, Weizen 160—165,00, Gerste 120,00—125,00, Hafer 120,00—134,00, Raps 247,00, Kartoffeln 53,00.

Anklam: Roggen 120,00—125,00, Kartoffeln 40,00—48,00.

Stralsund: Roggen 115,00 bis 123,00, Weizen 155,00—180,00, Gerste 112,00—128,00, Hafer 135,00, Rübsen 230,00—245,00.

Platz Stettin nach Ermittelung: Roggen 126,00 bis 130,00, Weizen 168,00 bis 174,00, Hafer 132,00 bis 135,00, Raps 253,00 bis 255,00, Rübsen 246,00—250,00.

Paris, 12. August, Nachm. (Schlußkourse.) Matt.

	12.	11.
3% Franz. Rente	105,07	105,22½
4% Ital. Rente	94,37	94,75
Portugiesen	22,10	22,00
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,00	—,—
4% Russen de 1894	66,90	67,10
3½% Russ. Anl	—,—	102,10
3% Russen (neue)	96,10	96,10
4% Serben	67,10	67,20
3% Spanier äußere Anleihe	61,62	62,00
Convert. Türken	22,40	22,57½
Türkische Loose	117,50	118,50
4% türk. Pr.-Obligationen	460,00	460,00
Tabacs Ottom.	345,00	346,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	672,00	676,00
Oesterreichische Staatsbahn	747,00	750,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3710	3715
B. de Paris	868,00	874,00
Banque ottomane	595,00	602,00
Credit Lyonnais	786,00	790,00
Debeers	748,00	751,00
Langl. Estat.	115,00	117,50
Rio Tinto-Aktien	572,00	573,00
Robinson-Aktien	219,50	221,00
Suezkanal-Aktien	3265	3272
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,12	206,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122^{9}/_{16}$	$122^{7}/_{16}$
do. auf Italien	5,00	4,97
do. auf London kurz	25,15	25,12
Cheque auf London	25,16½	25,13½
do. auf Madrid kurz	377,00	378,40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	50,50	50,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 12. August. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 63,50, per Oktober —,—. — Wetter: Schön.

Hamburg, 12. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 36,50, per Dezember 37,50, per März 38,00, per Mai 38,25.

Hamburg, 12. August, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per August 8,72½, per September 8,67½, per Oktober 8,75, per Dezember 8,82½, per März 9,02½, per Mai 9,17½. Stetig.

Bremen, 12. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Behauptet. Loko 5,05 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz fest. Wilcox 24 Pf., Armour shield 24 Pf., Cudahy 24¾ Pf., Choice Grocery 25¼ Pf., Whitelabel 25½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 30 Pf.

Amsterdam, 12. August. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Amsterdam, 12. August. Bancazinn 36,75.

Amsterdam, 12. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 205,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Oktober 117,00, per März —,—, per Mai 120,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 12. August, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per August 15,75 B., per August-September 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 12. August. Schmalz per August 54,50. Margarine ruhig.

Antwerpen, 12. August. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen fest. Hafer fest. Gerste ruhig.

Paris, 12. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,00 bis —,—. Weißer Zucker beh., Nr. 3, per 100 Kilogramm per August 26,12, per September 26,37, per Oktober-Januar 27,87, per Januar-April 28,50.

Paris, 12. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per August 29,00, per September 27,85, per September-Dezember 27,65, per November-Februar 27,60. Roggen beh., per August 18,00, per November-Februar 17,75. Mehl fest, per August 59,10, per September 59,40, per September-Dezember 59,60, per November-Februar 59,30. Rüböl matt, per August 60,75, per September 61,00, per September-Dezember 61,00, per Januar-April 61,75. Spiritus beh., per August 39,00, per September 38,25, per September-Dezember 37,25, per Januar-April 36,75. — Wetter: Schön.

Havre, 12. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per August 44,75, per September 45,00, per Dezember 45,50. Ruhig.

London, 12. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 12. August. 96proz. Javazucker 10,75 fest. Rüben-Rohzucker loko $8^{11}/_{16}$ stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 12. August. Chili-Kupfer $48^{7}/_{16}$, per drei Monate $48^{13}/_{16}$.

London, 12. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 62 Lstr. — Sh. — d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 1 d.

London, 12. August. Spanisches Blei 12 Lstr. 12 Sh. 6 d. bis — Lstr. — Sh.

Glasgow, 12. August, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 9 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 7½ d.

Newyork, 12. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 88,25. Mais per September 32,37.

Newyork, 12. August, Abends 6 Uhr.

	12.	11.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. Lieferung per November	—,—	6,96
do. Lieferung per Dezember	—,—	6,99
do. in Neworleans	$7^{11}/_{16}$	$7^{11}/_{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	6,15	6,15
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates per Sept.	71,00	71,00
Schmalz Western steam	4,65	4,60
do. Rohe und Brothers	4,95	4,95
Zucker Fair refining Moscovados	3,25	3,25
Weizen erregt.		
Rother Winter-Weizen loko	93,87	92,62
per August	91,62	90,62
per September	89,62	88,12
per Oktober	88,50	—,—
per Dezember	88,62	87,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,25	7,25
per September	6,90	7,00
per November	7,00	7,05
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,50
Mais behauptet,		
per August	32,62	31,87
per September	33,12	32,37
per Dezember	35,12	34,50
Kupfer	11,05	11,05
Zinn	13,90	13,90
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,75

Chicago, 12. August.

	12.	11.
Weizen kaum beh., per August	83,62	82,00
per September	83,12	81,50
Mais behauptet, per August	27,37	27,00
Pork per August	7,90	7,75
Speck short clear	5,00	5,00

Woll-Berichte.

Bradford, 12. August. Wolle fest aber ruhig, Mohairwolle ruhiger, Garne und Stoffe ruhig.

Wasserstand.

* **Stettin**, 13. August. Im Revier 5,70 Meter = 18' 2".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. August. Die hiesigen Anarchistenblätter besprechen das Attentat auf den spanischen Ministerpräsidenten und sind darin einig, daß der Mörder auf eigene Faust gehandelt habe, aber immerhin durch das Auftreten Canovas' gegenüber den spanischen Anarchisten zu entschuldigen sei. Der Mord Canovas' habe schon lange in der Luft gelegen, und Niemand dürfe sich wundern, wenn noch neue Attentate in Spanien vorkämen. Jedenfalls sei aber die That von St. Agueda als der Racheakt eines einzelnen Anarchisten hinzustellen. Heute Abend halten die hiesigen Anarchisten eine öffentliche Volksversammlung ab mit der Tagesordnung: „Das Attentat auf den spanischen Ministerpräsidenten Canovas". Einberufen ist die Versammlung von der extremen Gruppe der hiesigen Anarchisten.

Kiel, 13. August. (Privat-Telegramm.) Das Kaiserpaar wird bereits heute Abend hier erwartet. Der für Ende des Monats angesetzte Stapellauf des Panzerkreuzers „Ersatz Leipzig" ist bis Anfang September verschoben.

Brüssel, 13. August. Am 6. September wird hier der Kongreß für Handel und Gewerbe zusammentreten und bis zum 11. September tagen.

Paris, 13. August. Die hiesige radikale und soziale Presse fährt fort, die Ermordung Canovas' als Folge für die Martern, welche die Anarchisten in Montjuich erlitten haben, hinzustellen. „La petite Republique" greift den Minister Hanotaux äußerst heftig an und wirft ihm vor, sich zum ergebenen Diener der spanischen Krone hergegeben zu haben; sie begründet diese Vorwürfe durch die von Hanotaux verfügte Ausweisung der Anarchisten Torrida und Planer.

Es wird offiziell dementirt, daß Fräulein Lucie Faure ihren Vater nach Petersburg begleiten werde.

Toledo, 13. August. Gestern verstarb hier der Erzbischof Kardinal Monsseillo; derselbe war am 2. September 1811 geboren und zeichnete sich durch hervorragende Schriftsteller- und Rednergabe aus.

Bukarest, 13. August. Die hier im Umlauf befindlichen Gerüchte über einen bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers werden dementirt.

Kanea, 13. August. In Sytia haben die Insurgenten einen Muselmann entführt. Der französische Kommandant fordert die Auslieferung der Schuldigen. Die Notabeln reizen die Muselmänner gegen die Christen auf und stehen Zusammenstöße unmittelbar bevor.